

# Osterfest

Autor(en): **Gerol, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1929-1930)**

Heft 14

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668674>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Am häuslichen Herd.



XXXIII. Jahrgang.

Zürich, 15. April 1930.

Seite 14.

## Osterfest.

Der Winter ist vergangen,  
Er dünkt' uns wie ein Traum,  
Die Schlüsselblumen prangen,  
Frisch knospen Busch und Baum,  
Die Mägdlein und die Buben  
Behält's nicht mehr im Haus,  
Sie schwärmen aus den Stuben  
Wie muntre Bienen aus.

Die Spiele sind vergessen,  
Die Christkind einst gebracht,  
Dabei man still gefessen  
In langer Winternacht;  
Verklungen sind die Lieder  
Der schönen Weihnachtszeit,  
Doch feht, schon ist uns wieder  
Ein fröhlich Fest bereit!

Man feiert's nicht im Zimmer.  
Nein, auf der grünen Au,  
Nicht bei der Kerzen Schimmer,  
Nein, unterm Himmelsblau:  
Des Christbaums dunkle Äste  
Stehn leer von goldner Frucht,  
Nun wird im moos'gen Neste  
Das Osterei gesucht.

Süß klang es in die Ohren  
Zur Winternacht so kalt:  
Der Heiland ist geboren!  
Da jauchzte jung und alt,  
Nun tönt's in allen Landen  
Im Frühlingssonnenschein:  
Der Herr ist auferstanden,  
Dess' freu sich groß und klein!

Karl Gerol.

## Gerda Reichwein.

Ein Frauenschicksal. — Roman von Ernst Eschmann.

### 14. Kapitel.

Der Sommer ging seinem Ende entgegen. Sigmund hatte keine Ferien gehabt. Er war ja im Frühling fort gewesen. Gerda hatte immer noch auf einen Aufenthalt in den Bergen gehofft. Wenn sie auch keine großen Touren gemacht hätte, es wäre doch herrlich gewesen, mit Sigmund in irgend ein Hotel zu sitzen und einen neuen Winkel der Welt und andere Menschen kennen zu lernen. Sie dachte oft an das

Bad Schulein, an die Alp Svenna und an Waldmüller.

Ein-, zweimal hatte er ihr eine Karte geschickt, von Berlin, von London, und die kleine Kelly hatte auch ein paar Zeilen darauf gefrizelt. Das liebe, anhängliche Mägdlein! Ob es noch jetzt mit seinem Vater auf der Alp Svenna hauste?

Die Sonntage nützten sie gut aus. Wenn's irgendwie anging und nichts Dringendes vor-